Ehemann zu seiner Frau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597889

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Julian Dillier

Fortschritt

Obwaldner Mundart

Äs gad bärgab.
Keinä cha sich mee erstellä,
und s Rad gad schnell
und eister schneller,
z letscht gad alles uber Bord.

Dr Fortschritt
isch is Rennä cho.
Aber s Nidsirytä gaad halt ringer,
aber dundä isch nid dobä,
und hesch es Bai i d Speichä n inä,
uberstellds dich eifach witer obä.

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Caritas heisst Liebe

Die Geschichte von Gisela S., welche als Schreibkraft bei der Caritas tätig war, aus dieser jedoch entlassen wurde, weil sie nach ihrer Scheidung wieder geheiratet hat.

Dadurch wurde das moralische Empfinden der Caritas derart verletzt, dass sie den vom Bundesgericht in Kassel angestrebten Vergleich entrüstet ablehnte.

Klient zum Anwalt

«Ihre Rechnung ist masslos übertrieben. Sie haben wohl vergessen, dass ich der Gauner bin und nicht Sie!»

Ehemann zu seiner Frau

«Du bist ungerecht! Du hast fünf Freundinnen, und mir gönnst du noch nicht einmal eine ...!»

Pünktchen auf dem i

öff

Das Zitat

Es gibt nur einen Weg, schlank zu bleiben: Essen Sie soviel Sie wollen von allem, was Sie nicht mögen. *Alec Guinness*

Beweis

Sie: «Vor zwanzig Jahren hätte ich einen Mann heiraten können, der war doppelt so intelligent wie du!»

Er: «Ja, er hat es bewiesen ...»

Us em Innerrhoder Witztröckli

E Büebli het em Doof enne s eschtmol en Zwillingsgoofewage gsee ond das Ding mitsamt em Inhalt wacker aagstuuned. Wo er heecho ischt, het er de Muetter vezöllt: «Du, Muetter, hütt ha i e Chindli gsee mit zwee Chöpf.»

Sebedoni

Chancen

«Ich bin sechzig, besitze fünf Millionen und liebe eine Zwanzigjährige. Wie kann ich sie dazu bringen, mich zu heiraten?»

«Sag ihr doch, du seist achtzig!»

Unter Freundinnen

«Ich habe achtzig Kilo überflüssiges Gewicht verloren!»

«Wie hast du denn das geschafft?»

«Ich habe mich von meinem Mann scheiden lassen ...!»

WERNER REISER

Kurznachruf

Er redete stets unverblümt
und wunderte sich,
dass er nie Blumen bekam.

Max Mumenthaler

Einladung ins Sluraffenland

Hans Sachs, der König im Märchenland,
im Märchenland der Sluraffen,
schrieb einen Brief an die Jugend der Welt:
«Schaut doch, wie zwischen der Arbeit, dem Geld
Unrecht und Ausbeutung klaffen!»

«Warum denn so folgsam die Schule bestehn?
Das sind doch verlorene Mühen!
Zeigt euren Rücken dem faulenden Staat,
bei mir wächst am Wegrand der Eiersalat
und herrliche Bratwürste blühen.»

«Gebratene Tauben fliegen daher,
und Spanferkel kommen gesprungen.
Wer Hunger hat, muss nur den Mund auftun,
und nachher besprenkelt die Rose beim Ruhn
mit berauschenden Düften die Lungen.»

«Vom Coca-Cola gibt's mehr als genug,
auch Honig und Milch und so weiter,
und mancher glückselige, goldene Traum
fällt in den Alltag vom Cannabis-Baum,
bei mir lebt man fröhlich und heiter.»

«Das grösste Laster bei mir ist der Fleiss,
die Faulheit die löblichste Tugend.
Was uniformiert ist, das jagt man hinaus,
Polypen duldet man keine im Haus,
es lebe die Freiheit der Jugend!»

«Nun kommt doch zu mir, ich lade euch ein!»
Doch «nein» ist die Antwort gewesen,
«denn wer nicht die Zunge zum Mund hinausstreckt
und schweigend sich durch den Zuckerberg leckt,
hat nichts von allem als Spesen!»

«Und ausserdem ginge die Freundschaft noch
mit Breschnew gänzlich verloren,
wir wären für ihn überhaupt nichts mehr wert
und rosten würde das russische Schwert,
wird sind doch zum Aufruhr geboren!»